

## 2016-12-04 Begeistert–Berufen–(Ge)Braucht Jer 1,4-8

Liebe Gemeinde,

Wenn eine Mutter zu ihrem Sohn sagt: „Würdest du mir gerne ein Gefallen tun und den Müll rausbringen.“ Dann kann sie erwarten, dass er das tut, aber sie kann nicht erwarten, dass er es gerne tut. Liebe Gemeinde, man kann gerne Aufgaben vergeben, aber man kann nicht erwarten, dass andere die Aufgaben gerne übernehmen. Allerdings müssen Aufgaben getan werden und der Müll muss weg, sonst stinkts. Auch in der Gemeinde müssen manche Aufgaben getan werden, sonst stinkts. Und erst recht, wenn wir eine Vision haben, was wir mit unserer Gemeinde erreichen wollen. „Wie wollen, dass immer mehr Menschen Jesus Christus begeistert nachfolgen.“ Das wird sich aber nur erfüllen, wenn wir alle mitwirken, alle mithelfen und alle Aufgaben übernehmen. Wie lassen sich Menschen für Aufgaben begeistern? Wie macht es Gott? Lasst uns ins Jeremiabuch schauen. Jer 1,4-8

### **1. Die Freude an der Aufgabe kommt beim Übertragen**

Wenn der Chef zu seinem Arbeiter sagt: „Ich habe eine ungeliebte Aufgabe für Sie“, dann kommt da bestimmt keine Begeisterung auf. OK einer muss die Aufgabe tun, ok der Chef ordnet mir die Aufgabe an. Der Arbeitnehmer wird mürrisch und lustlos die Aufgabe erfüllen. Und wenn die Begeisterung fehlt, dann wird er die Aufgabe entweder nicht so gut oder nicht so gründlich, oder nicht so schnell bearbeiten. Arbeitsressourcen werden vergeudet. Als der Trainer Franz Beckenbauer zu Guido Buchwald im WM Finale 1990 sagte: "Dein Mann ist die Nummer 10" (er meinte damit Maradona), da wurde der Ehrgeiz des Abwehrstrategen gepackt. Ehrfürchtig, aber voller Eifer rannte er ihm auf dem ganzen Platz hinterher. Wie ein Terrier biss sich Buchwald an der Ferse von Maradona fest, so dass er keinen Meter Platz zum Zaubern hatte. Am Ende sagte Maradona resigniert zu Buchwald „Du schon wieder“ und spielt den Ball ab.

Es spielt eine wesentliche Rolle, wer die Aufgabe überträgt, wie er sie überträgt und was er in dem Ausführenden weckt.

Ihr Lieben, wenn Gott eine Aufgabe überträgt, dann hat das Autorität. Dann heißt es „aufgepasst, gut hingehört“ Gott spricht zu mir. Bei Jeremia ist keine außergewöhnliche Situation beschrieben, so wie auch bei vielen Christen, wenn sie heute sagen, Gott hat zu mir gesprochen. Gott redet oft leise, aber er redet ins Herz, man merkt und spürt, dass sein Wort mich packt. Man kann den Gedanken nicht einfach abtun, sondern Gottes Wort ist lebendig und begeistert, weil es vom Geist Gottes getrieben ist. Gott überträgt seine Aufgaben mit Macht. Und damit meine ich nicht Gewalt, sondern vollmächtig. Seine Berufung fordert heraus, stellt in den Dienst und erwartet eine Entscheidung von uns. Gott hat keine Beschäftigungstherapie für uns, sondern Gott hat einen Plan, er gibt

Verheißungen, er steht dazu und erfüllt sie. Wenn Gott uns eine Aufgabe überträgt, dann steht Gott zu 100% dahinter und sagt: „Ich brauche dich dafür. Du sollst mir bei der Ausführung des Planes helfen.“ Das begeistert und nimmt uns in seinen Dienst.

## **2. Die Freude an der Aufgabe kommt aus dem Zutrauen**

Gott traut Jeremia den Dienst zu. Jeremia wird berufen, er handelt nicht aus eigenem Antrieb. Propheten sind nicht Reformer, die mit menschlichen Ideen oder Programmen auftreten, sondern Menschen, die sich aus dem bisherigen Leben von Gott rufen lassen und zu neuen Aufgaben von Gott berufen werden. Prophet sein ist, einen Dienst Gottes zu tun in Stellvertretung Gottes. Das ist eine große Bürde aber auch eine große Würde. Du bist Gottes Werkzeug in der Hand Gottes, damit er seinen Plan durchführen kann. Ein Rädchen im Heilsplan Gottes für die ganze Welt zu sein ist doch eine große Wertschätzung. Wenn Gott zu uns redet, ist es eine Beauftragung zum Dienst. Es gibt kein Reden Gottes ohne Wirkung. Gottes Reden hat immer Folgen. Der Widerspruch des Propheten:

Das ist uns allzuvertraut. Eine Aufgabe übernehmen, die Verantwortung tragen, das kostet Zeit, Kraft, Bereitschaft Fehler zu machen und dafür gerade zu stehen, Verantwortung. Ich bin im CVJM aufgewachsen und da habe ich es so erfahren, wenn die leitenden Männer sich getroffen haben und ein Problem besprochen haben, und nach einer Lösung gesucht haben und dann sich auf einen Lösungsweg geeinigt haben, dann haben sie gefragt, wer übernimmt die Aufgabe und einer hat wie Jesaja: „Hier bin ich, sende ich“ gerufen. Das ist viele Jahre her. Nun stelle ich fest, dass dieses „Hier bin ich, sende mich“ spärlich geworden ist. Ich höre heutzutage viel häufiger die Antworten: „Ich habe viel zu tun, mein Beruf fordert mich, ich kann gerade in meiner Lebensphase nicht“. Ich will das nicht als Ausreden abtun, denn die Aussagen stimmen und da ist viel dran. Allerdings bin ich überzeugt, dass Gott auch heute immer noch zu uns redet und beruft. Ich möchte uns hinterfragen, fühlen wir uns von Gott gerufen, fühlen wir uns von Gott berufen. Sind wir aus dem Glauben heraus ermutigt und begeistert für Gott? Sind wir bereit für eine Aufgabe, ja für neue Aufgaben in unserer Gemeinde? Gott traut uns was zu, lasst uns das tun, was Gott uns aufs Herz legt. Denn bei Jeremia erkennen wir folgendes: Gott redet weiter, trotz des Widerspruchs. Gott lässt nicht locker, wenn er dich für einen Dienst unbedingt haben will. Wie bei Jeremia, trotz Widerspruch beauftragt Gott ihn, rüstet ihn aus und sendet ihn aus. Gottes Zuspruch sein Vertrauen und Zutrauen geht voraus. Gottes Anspruch an uns folgt dann.

## **3. Die Freude an der Aufgabe kommt beim Ausüben!**

Liebe Gemeinde, ich habe vor einigen Wochen von der Vorfreude bei der Vorbereitung gesprochen. Letzte Woche haben wir vom Begeistert Sein an der Sache Jesu gehört. Nun

möchte ich unseren Blick auf die Freude beim Tun lenken. Die Freude kommt beim Tun. Ein Beispiel dazu: Stellen sie sich vor, sie wollen endlich mal wieder joggen gehen oder Radfahren. Und sie haben es schon viele mal aufgeschoben, weil sie sich nicht dazu durchringen können. Und dann regnet es heute auch noch. Die Motivation ist im Keller. Doch jetzt raffen sie sich wirklich auf und laufen los. Die Erfahrung, die man dann macht ist: Beim Laufen kommt die Freude, der Schweinehund ist überwunden und das Glücksgefühl im Körper steigt, und der Regen ist egal.

Liebe Gemeinde unsere Motivation kommt von Gott, denn der HERR spricht zu Jeremia: „Fürchte dich nicht ich bin mit dir“. Ihr Lieben, dass ist die persönliche Offenbarung an uns. Manchmal offenbart sich Gott noch in ganz besonderer Form wie beim Mose im Dornbusch, oder dem Paulus beim Damaskuserlebnis. Die normale Gottesoffenbarung ist Gottes Zuspruch: „Fürchte dich nicht, ich bin bei dir.“ Darauf sollen wir uns verlassen. Darauf können wir uns verlassen. Das Vertreiben der Angst und die Ermutigung durch Gottes Beistand ist uns gewiss, wenn wir uns senden lassen. Das spürt man nur, wenn man sich darauf einlässt. Die Freude im Dienst kommt von Gott, durch die Übertragung mit Begeisterung, beim Zutrauen durch seine Berufung und beim Tun, denn wir werden von Gott gebraucht. Ihm sei Ehre und Dank. Amen.